

2. Oktober 2001

In Sehnsucht eingehüllt

Erinnerung an eine junge Jüdin

aus Lüneburg. Gedichte einer 15-Jährigen, ihrem Freund gewidmet - - diese Art von jugendlich-romantischer Lyrik findet bei Lesungen und szenischen Bühnendarstellungen selten Beachtung. Doch wie anders ist die Situation, wenn die Verse das Einzige sind, was von einem Menschen geblieben ist? Selma Meerbaum-Eisinger, geboren 1924 im deutschsprachigen Rumänien, war ein lebenslustiges Mädchen, das seit ihrem 15ten Lebensjahr Gedichte schrieb. Im Alter von 18 Jahren starb Selma, am 16. Dezember 1942 im deutschen Arbeitslager Michalowska, nahe ihrer Heimatstadt Tschernowitz.

Selma war Jüdin. Die Schauspielerin Angelika Jilg-Achinger hat einige aus den 57 erhaltenen Gedichten ausgesucht und mit historischem Hintergrund sowie biografischen Überlieferungen aus Selmas Jugend eine kleine Chronologie Selmas kurzen Lebens nachgezeichnet. Diese präsentierte sie einem kleinen Publikum im "theater im e.novum" im Rahmen ihres szenischen Solos "Ich bin in Sehnsucht eingehüllt".

Die farbenfrohen Gedichte entbehren das Schwärmerische einer Fünfzehnjährigen nicht, gleiten dennoch nie ins Kitschige. Dem Kitsch beugt auch die Interpretin vor, indem sie sich auf eine ernsthafte und ruhige Art in die Gedichte einfühlt und sie ernst nimmt. Hierbei wird besonders der nachdenkliche Charakter der Dichtungen in den Vordergrund gestellt und weniger das romantisierende Element, das Selmas Sprache an einigen Stellen bestimmt.

Viele Naturbeschreibungen sind dabei: Schnee, Sonne, Regen und auch ein Gedicht über eine Nelke. "Ich wiege mich ein mit Träumen. . ." Selmas Charakter erscheint durch die Interpretation Jilg-Achingers sehr verträumt, aber reif - - eine Interpretation, die das in Beschreibungen eher quirlig erscheinende Mädchen in den Hintergrund treten lässt und dem fraulichen Teil ihrer Persönlichkeit viel Raum gibt.

Die Stimmungen, die Selma Meerbaum-Eisinger in ihren Gedichten ausdrückt, sind stets sehr intensiv und reichen von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt. So ahnt sie doch, beeinflusst von den Lebensumständen im rumänischen Ghetto, den Tod und beschreibt die verlassenenen, dunklen, dreckigen und regennassen Straßen der einst so lebendigen Stadt.

Ihren Freund, Leiser Fichmann, dem sie die Gedichte widmete und die Manuskripte anvertraute, sah Selma nach ihrer Deportation nach Michalowska nicht wieder. Er erkrankte beim Untergang eines Schiffes auf dem Weg nach Palästina im August 1944.